
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Her

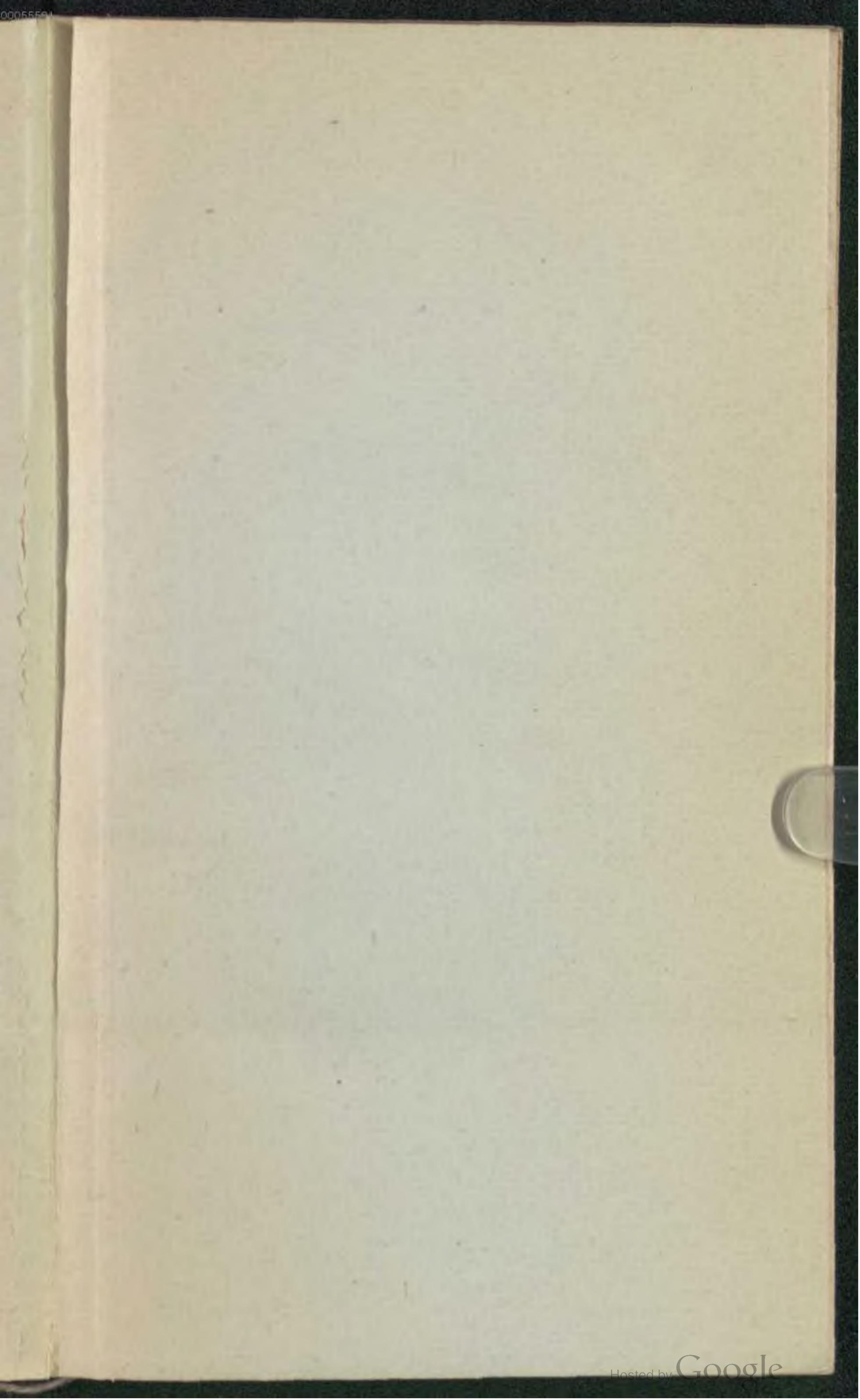
Slg. Hec

2067



2067





Slg. Her 2067

2067
Belmont und Konstanze,

oder

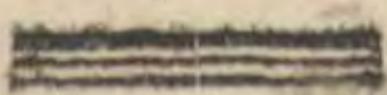
Die Entführung aus dem
Serail.

Eine Operette

in drey Akten

von

G. F. Brehner.


Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Komponirt vom Herrn Kapellmeister Andre
in Berlin.

München,
gedruckt bey Franz Joseph Schuler,
1781.

Personen.

Selim, Bassa.

Konstanze, Geliebte des Belmonte.

Blonde, Mädchen der Konstanze.

Belmonte.

Pedriillo, Bedienter des Belmonte, und
Aufseher über die Gärten des Bassa.

Osmin, Aufseher über das Landhaus des
Bassa.

Klaas, ein Schiffes.

Ein Stummer.

Wache.

Die Scene ist auf dem Landgute des Bas-
sa.



Erster Akt.

Platz vor dem Palast des Bassa am Ufer
des Meeres.

Erster Auftritt.

Belmonte allein.

Hier, Konstanze, sollt' ich dich wieder finden? —
Dies wär der Ort, der mein Mädchen, mein Alles
verbürge? — O daß es Wahrheit wäre! daß mich
kein süßer Traum täuschte! — Ah, Liebe, Liebe!
Du gabst mir der Leiden so viel; wie Morgenträu-
me schwanden deine Freuden dahin. — O, gib
mir sie zurück, das Mädchen meiner Seele! gib
mir sie zurück! — Traurig und angstvoll hängt
über mir die Zukunft, bis ich sie wieder habe, sie
wieder an mein Herz drücke! — Aber wie soll
ich hinein kommen in den Palast? — Wie sie see-
hen? wie sprechen?

=====

Zweyter Auftritt.

Belmonte. Osmin.

(mit einer Leiter, welche er an einen Baum vor
der Thüre des Palasts lehnt, hinauf steigt,
und Feigen abnimmt.)

O s m i n.

Wer ein Liebchen hat gefunden,
Die es treu und redlich meynt,
Lohn' es ihr durch tausend Küsse,
Mach ihr all das Leben süße,
Seh ihr Erbster, sey ihr Freund.
Trallalera, trallalera!

Belmonte. Vielleicht daß ich durch diesen Ma-
ten etwas erfahre. — He, Freund! Ist das nicht
das Landhaus des Bassa Selim?

Osmin. (singt wie zuvor, während der Arbeit.)

Doch sie treu sich zu erhalten,
Schließ' er Liebchen sorglich ein:
Denn die losen Dinger haschen
Jeden Schmetterling, und naschen
Gar zu gern vom fremden Wein.
Trallalera, trallalera!

Belmonte. He, Alter, he! höret Ihr nicht? —
Ist hier des Bassa Selim Palast?

Osmin.

S

Osmin. (sieht ihn an, dreht sich herum, und
singt wie zuvor:)

Sonderlich bey'm Mondenscheine
Freunde, nehmt sie wohl in Acht!
Oft lauscht da ein junges Herrchen,
Kirt und lockt das kleine Märrchen,
Und dann Treue, gute Nacht!

Trallalera, trallalera!

Belmonte. Verwünscht seyst du und dein Lieb!

Osmin. (steigt mit den Feigen vom Baume
herab, und will wieder in das Haus
hinein.)

Belmonte. Nur ein Wort, Alter, nur ein
Wort!

Osmin. Was gleibts?

Belmonte. Gehört dieses Landhaus dem Bas-
sa Selm?

Osmin. Ja, 's gehört ihm. (Will immer ins
Haus.)

Belmonte. Seyd Ihr in seinen Diensten? Ist
nicht ein Aufseher über die Gärten hier, der
Pedrillo heißt?

Osmin. Ja, 's ist so ein Schurke da.

Belmonte. Kann ich ihn sprechen?

Osmin. Das ist Eure Sorge.

(Will immer ins Haus.)

Belmonte. Ey so wartet doch einen Augenblick, und laßt mit Euch reden.

Osmin. 's beliebt mir nicht. Ihr habt just so eine schurksche ausländische Miene, wie jener Galagendleb, und seht einem Spion so ähnlich, wie ein Ey dem andern. Geht zum Henker!

Belmonte. Hab' ich je so einen alten gräßgrämigen Schurken gesehen? (laut) Aber ich hab' Geschäfte beym Pedrillo, und muß ihn nothwendig sprechen.

Osmin. Geschäfte? Ja, Spitzbüberey zu treiben, und mit ihm halb Part zu machen. Trollt Euch! trollt Euch!

Belmonte. Der Henker hole den Zsegrtmun! — (laut) Ich verlange Eure Dienste nicht umsonst, Alter! —

Osmin. Und ich Eure Geschenke nicht.

Belmonte. Seht einmal diesen blanken Dukat! sollt ihn haben.

Osmin. Und Ihr fünfzig tüchtige Prügel auf die Fußsohlen.

Belmonte. (bey Seite,) Das ist ein Vieh von einem Kerl! (laut) Aber wer seyd Ihr denn, daß Ihr so mit mir sprecht?

Osmin. Hab' ich Euch gefragt?

Belmonte. Das ist zum rasend werden!

Osmín. Und wenn ihr noch viel Murmelns und Federlesens macht, so lass' ich Euch eine Bastonnade aufstischen, die Ihr so bald nicht verdauen sollt. — Immer marsch von der Thüre weg! Geht zum Teufel, wo Ihr hergekommen seyd! Hier sezt's nichts zu gaunern!

(Er treibt ihn zurück.)

Belmonte. (im Abgehen.) Ah, Geduld, armes Herz! O Konstanze!

Dritter Auftritt.

Osmín. Hernach Pedrillo:

Osmín (allein.) Könnt' ich mir doch noch so einen Schurken auf die Nase setzen, wie den Pedrillo; so einen Gaudich, der Tag und Nacht nichts thut, als nach meinen Weibern herum zu schleichen, und zu schnobern, ob's nichts für seinen Schnabel sezt; aber ich lauere ihm sicher auf den Dienst, und wohl bekomme die die Prügelsuppe, wenn ich dich einmahl beym Kanthaken kriege! — Hätt' er sich nur beym Bassa nicht so eingeschmeichelt, er sollte den Strick längst um Hals haben.

8
Pedrillo. Nun wie stehts, Osmin? Ist der
Bassa noch nicht zurück?

Osmin. Steh darnach, wenn du's wissen willst.

Pedrillo. Schon wieder Sturm im Kalende?
— Hast du das Gericht Felgen für mich gepflückt?

Osmin. Bist für dich, verwünschter Schma-
roger!

Pedrillo. Was in aller Welt ich dir nun ge-
than haben muß, daß du beständig mit mir zankst.
Laß uns doch einmal Friede machen.

Osmin. Friede mit dir? mit so einem schle-
chenden spitzbübischen Pakauf, der nur splonirt,
wie er mir eins versetzen kann? Erdrosseln mücht'
ich dich! —

Pedrillo. Aber sag nur, warum? warum?

Osmin. Warum? — Weil ich dich nicht le-
ben kann, weil du dem Galgen entlaufen bist, und
weil ich nicht ruhen kann, als bis ich dich Verrä-
ther aus der Welt geschickt habe! — —

(Geht ins Haus.)

Vierter Auftritt.

Pedrillo. Hernach Belmonte.

Geh nur, alter verwünschter Aufpasser; es ist
noch nicht aller Tage Abend. Wer weiß, wer den

An.

===== 9

Andern überlistet; und die mißtrauischen gehäßigen Menschenfeinde eine Grube zu graben, sollte ein wahres Fest für mich seyn!

Belmonte. Pedrillo, guter Pedrillo!

Pedrillo. Ach mein bester Herr! Ist's möglich? Sind Sie's wirklich? Bravo Madam Fortuna, bravo! das heißt doch Wort gehalten! Schon verzweifelte ich, ob einer meiner Briefe Sie getroffen hätte.

Belmonte. Sag, guter Pedrillo, lebt meine Konstanze noch?

Pedrillo. Lebt, und noch hoff' ich für Sie. Seit dem schrecklichen Tage, an welchem das Glück uns einen so häßlichen Streich spielte, und unser Schiff von den Seeräubern erobert ließ, haben wir mancherley Drangsal erfahren. Glücklicher Weise traf sich noch, daß der Bassa Sellim uns alle drey kaufte: Ihre Konstanze nämlich, meine Blonde, und mich. Er ließ uns sogleich hier auf sein Landhaus bringen. Donna Konstanze ward seine auserwählte Geliebte. —

Belmonte. Ah! was sagst du?

Pedrillo. Na, nur nicht so hitzig! Sie ist noch nicht in die schlimmsten Hände gefallen, Der Bassa ist ein Kanegat, und hat noch so viel De-

Ufateffe, keine seiner Weiber zu seiner Liebel zu zwingen! und so viel ich weis, spielt er noch immer den unerhörten Liebhaber.

Belmonte. Wär es möglich? Wär Konstanze noch treu?

Pedrillo. Sicher noch, lieber Herr! wie's mit meinem Blondgen steht, weis der Himmel! Das arme Ding schmachtet bey einem alten häßlichen Kerl, dem sie der Bassa geschenkt hat; und viellecht — ach ich darf gar nicht dran denken! —

Belmonte. Doch nicht der alte Kerl, der so eben ins Haus ging?

Pedrillo. eben der.

Belmonte. Und dies ist der Liebling des Bassa?

Pedrillo. Liebling, Spton, und Ausbund aller Spitzbuben, der mich mit den Augen vergiften möchte, wenns möglich wäre.

Belmonte. O guter Pedrillo! was sagst du?

Pedrillo. Nur nicht gleich verzagt! Unter uns gesagt: ich hab' auch einen Stein im Brete bey'm Bassa. Durch mein bißchen Geschick in der Gärtnerey hab' ich seine Gunst weggeerbt, und dadurch hab' ich so ziemliche Freyheit, die Andere nicht haben würden. Da sonst jede Mannsperson sich entfernen muß, wenn eine

sei.

feiner Welcher in Garten kommt, kann ich bleiben; sie reden so gar mit mir, und er sagt nichts darüber. Freylich maukt der alte Osamin, besonders wenn mein Blondgen ihrer Gesellschafterin folgen muß.

Belmonte. Ist's möglich? Du hast sie gesprochen? — O sag, sag! Liebt, sie mich noch?

Pedrillo. Him! daß Sie daran zweifeln! Ich hätte, Sie konnten die gute Konstanze mehr als zu gut; hätten Proben genug! ihrer Liebe. — Doch damit dürfen wir uns gar nicht aufhalten, Hier ist bloß die Frage, wie's anzufangen ist, hier weg zu kommen?

Belmonte. O da hab' ich für alles gesorgt! Ich hab' hier ein Schiff in einiger Entfernung vom Hafen, das auf den ersten Wink einnimmt und —

Pedrillo. Ah, sachte, sachte! Erst müssen wir die Mädeln haben, ehe wir zu Schiffe gehn; und das geht nicht so husch, husch! wie Sie meinen.

Belmonte. O lieber guter Pedrillo, mach nur, daß ich sie sehen, daß ich sie sprechen kann! Da's Herz schlägt mir vor Angst, vor Freude! —

Pedrillo. Püffig müssen wir das Ding anfangen, und rosch müssen wir's ausführen, damit

mit

mit wie den alten Aufpasser überdauern. Bleiben Sie hier in der Nähe. Jetzt wird der Basca bald von einer Lustfahrt auf dem Wasser zurück kommen. Ich will Sie ihm als einen geschickten Baumeister vorstellen: denn Bauen und Gärtnerey sind seine Steckpferde. Aber lieber goldner Herr, halten Sie sich in Schranken; Konstanz ist bey ihm —

Belmonte. Konstanz bey ihm? Was sagst du? Ich soll sie sehen?

Pedrillo. Gemach, gemacht uns Himmels willen, lieber Herr! sonst stolpern wir — Ah ich glaube, dort seh' ich sie schon; angefahren kommen. Gehn Sie nur auf die Seite, wenn er kommt; ich will ihm entgegen gehen.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Belmonte (allein.)

Konstanz! Dich wieder zu sehen — —

O wie ängstlich, o wie feurig

Klopft mein liebevolles Herz!

Und des Wiedersehens Zähre

Lohnt der Trennung bangen Schmerz.

Schon

Schon zitter' ich und wanke,
 Schon jag' ich und schwanke,
 Es hebt sich die schwellende Brust:
 Ist das ihr Kispeln?
 Es wird mir so bange;
 War das ihr Seuffzen?
 Es glüht mir die Wange;
 Täuscht mich die Liebe, war es ein Traum?

V. U.

Pedrillo. (kommt hurtig gelaufen.) Geschwind,
 geschwind auf die Seite und versteckt! Der Bas-
 sa kommt.

(Belmonte versteckt sich.)

Sechster Auftritt.

Der Bassa Selim und Konstanze kommen in eis-
 nem Lustschiffe angefahren, vor welchem ein an-
 deres Schiff mit Janitscharen Musik voraus lan-
 det. Die Janitscharen stellen sich am Ufer
 in Ordnung, stimmen folgendes Chor
 an, und entfernen sich dann.

Chor.

Singt dem großen Bassa Lieber,
 Edne, feuriger Gesang;

Und

Und vom Ufer halle wieder
 Unserer Lieder Jubelklang!

Eine oder zwei Stimmen.

1) Weht ihm entgegen,
 Kühnende Winde,
 Ebne dich sanfter,
 Wallende Flut!

2) Singt ihm entgegen
 Fliegende Ehre,
 Singt ihm der Liebe
 Freuden ins Herz!

Chor.

Singt dem großen Bassa Lieder,
 Edne feuriger Gesang;
 Und vom Ufer halle wieder,
 Unserer Lieder Jubelklang.

(Janitscharen ab.)

Siebenter Auftritt.

Selim. Konstanze.

Selim. Immer noch traurig, geliebte Konstanze?
 Immer in Thränen? — Steh, dieser
 schöne Abend, diese reizende Gegend, diese besau-

gau

zaubernde Musik, meine zärtliche Liebe für dich
 — Sag', kann nichts von allem dich endlich
 beruhigen, endlich dein Herz rühren? — Sieh,
 ich könnte befehlen, könnte grausam mit dir vera-
 fahren, dich zwingen —

Konstanze (seufzt.)

Selim. Aber nein, Konstanze; die selbst will
 ich dein Herz zu danken haben — dir selbst —

Konstanze. Großmüthiger Mann! o daß ich
 es könnte! daß ichs erwidern könnte — aber —

Selim. Sag, Konstanze, sag, was hält dich
 zurück?

Konstanze. Du wirst mich hassen.

Selim. Nein, ich schwöre dir's. Du weißt,
 wie sehr ich dich liebe, wie viel Freyheit ich
 dir vor allen meinen Weibern gestatte; dich wie
 meine Einzige schätze —

Konstanze. O so verzeh!

Ach, ich liebte,
 War so glücklich,
 Kannte nicht der Liebe Schmerz!
 Schwur ihm Treue
 Dem Geliebten,
 Gab dahin mein ganzes Herz!

Doch

Doch im Hut schwand meine Freude,
 Trennung war mein hanges Loos;
 Und nun schwimmt mein Aug' in Thränen,
 Kummer ruht in meinem Schoos.

(Während des Gesanges geht der
 Bassa unwillig hin und her.)

Konstanze. Ach, ich sagte es wohl, du
 würdest mich hassen, Aber verzeth dem Liebes-
 Kranken Mädchen! — du bist ja so großmüthig,
 so gut — Ich will dir dienen, deine Sklavtin
 seyn, bis ans Ende meines Lebens: nur verlange
 nicht ein Herz von mir, das auf ewig versagt
 ist. —

Selim. Ha, Undankbare! Was wagst du
 zu bitten?

Konstanze. Tödtete mich, Selim, tödtete mich!
 nur zwingen mich nicht, mein Feind zu werden. —
 Noch zuletzt, wie mich der Seeräuber aus den Ar-
 men meines Geliebten riß, schwur ich aufs feyer-
 lichste —

Selim. Halt ein! nicht ein Wort! Reize mei-
 nen Zorn nicht noch mehr. Bedenke, daß du in
 meiner Gewalt bist —

Konstanze. Ich bin es: aber du wirst dich
 ihrer nicht bedienen, ich lenne dein gutes, dein mit-
 leid.

leidvolles Herz. Hätte ichs sonst wagen können,
dir das meinige zu entdecken? —

Selim. Wag' es nicht, meine Güte zu miß-
brauchen —

Konstanze. Nur Aufschub gönne mir, Herr!
Nur Zeit, meinen Schmerz zu vergessen —

Selim. Wie oft schon gewährt' ich dir diese
Bitte —

Konstanze. Nur noch dis Mal!

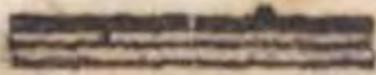
Selim. Es sey! zum letzten Male! — Gehe
Konstanze, geh! Besinne dich eines Bessern, und
Morgen —

Konstanze. (im Abgehn.) Unglückliches Mäd-
chen! O Belmonte, Belmonte!

Achter Auftritt.

Selim. Pedrillo. Belmonte.

Selim. Ihr Schmerz, ihre Thränen, ihre
Standhaftigkeit bezaubern mein Herz immer mehr,
machen mir ihre Liebe nur noch wünschenswerther.
Ha! wer wollte gegen ein solches Herz Gewalt brau-
chen? — Nein, Konstanze, nein, auch Selim hat
ein Herz; auch Selim kennt Liebe —



Pedrillo. Herr! verzeh, daß ich es wage,
dich in deinen Betrachtungen zu stören --

Selim. Was willst du, Pedrillo?

Pedrillo. Dieser junge Mann, der sich in Ita-
lien mit vielem Fleiß auf die Baukunst gelegt, hat
von deiner Macht, von deinem Reichthum gehört,
und kommt her, die als Baumeister seine Dienste
anzubieten.

Belmonte. Herr! könnte ich so glücklich seyn,
durch meine geringen Fähigkeiten deinen Beyfall
zu verdienen.

Selim. Hin! Du gefällst mir. Laß sehen,
was du kannst. — (Zum Pedrillo.) Sorge für
seinen Unterhalt. Morgen werde ich dich wieder
rufen lassen. —

(Der Bassa geht ab.)

Neunter Auftritt.

Belmonte. Pedrillo.

Pedrillo. Ha! Triumph, Triumph, Herr! der
erste Schritt war gethan.

Belmonte. Ach laß mich zu mir selbst kommen!
— Ich hab sie gesehen, hab das gute treue beste
Mäd-

Mädchen gesehen! — O Konstanze, Konstanze!
Was könnt' ich für dich thun, was für dich wagen?

Pedrillo. Ha! gemacht gemacht, bester Herr!
Stimmen Sie den Ton ein Bischen herab; Ver-
stellung wird uns weit bessere Dienste leisten. Wir
sind nicht in unserm Vaterlande. Hier fragen sie
den Henker darnach, ob's einen Kopf mehr oder
weniger in der Welt giebt. Bastonade und Strick
um Hals sind hier wie ein Morgenbrod.

Belmonte. Ach, Pedrillo! wenn du die Liebe
kenntest —

Pedrillo. Hm! Als wenns mit unser einem
gar nichts wäre. Ich habe so gut meine zärtlichen
Stunden als andere Leute. Und denken Sie denn,
daß mirs nicht auch im Bauche gelimmt, wenn ich
mein Blondchen von so einem alten Spitzbuden,
wie der Osmin ist, bewacht sehen muß?

Belmonte. O wenn es möglich wäre, sie zu
sprechen —

Pedrillo. Wir wollen sehen, was zu thun ist.
Kommen Sie nur mit mir in Garten: aber um
alles in der Welt, vorsichtig und fein. Denn hier
ist alles Aug und Ohr.

(Sie wollen in den Palast, Osmin kommt ih-
nen in der Thür entgegen, und hält sie zurück.)

Zehnter Auftritt.
Die vorigen, Osmin.

Osmin. Wohin?

Pedrillo. Hinein!

Osmin. (zu Belmonte.) Was will das Gesicht? — Zurück mit dir, zurück!

Pedrillo. Ha, gemacht Meister Grobian, gemacht! Er ist in des Bassa Diensten.

Osmin. In des Henkers Diensten mag er seyn! Er soll nicht herein!

Pedrillo. Er soll aber hinein!

Osmin. Kommt mir nur einen Schritt über die Schwelle —

Belmonte. Unverschämter! Hast du nicht mehr Achtung für einen Mann meines Standes?

Osmin. Eh, Ihr müßt mir vom Stande seyn! — Fort, fort, oder ich will euch Beine machen.

Pedrillo. Alter Dummkopf! Es ist ja der Baumeister, den der Bassa angenommen hat.

Osmin. Meinethalben sey er Stockmeister: nur komm er mir hier nicht zu nahe. Ich müßte nicht sehen, daß es so ein Kumpan deines Gesichtes ist, und daß das so eine abgeredte Karte ist,

ist,

ist, uns zu überlisten. Der Bassa ist weich wie Butter, mit dem könnt ihr machen, was ihr wollt: aber ich habe eine fehnere Nase. Gaunerey ist's um den ganzen Kram, mit euch fremden Geindeln, und abgefeynten Betrüger; habt lange euer Pläntgen angelegt, eure Pfiffe auszuführen: aber wart ein Wischen! Osmin schläft nicht. Wär ich Bassa, ihr wäret längst gespießt. — Ja! schneid't nur Gesichter, lacht nur höntsch in Bart hinein!

Pedrillo. Erleufre dich nicht so, Alter; es hilft dir doch nichts. Sieh, so eben werden wir hinaus spazieren.

Osmin. Ha! das will ich sehen! (Stellt sich vor die Thüre.)

Pedrillo. Mach keine Umstände. —

Belmonte. Weg, Niederträchtiger!

F e r z e t.

Osmin.

Marsch! Marsch! Marsch! trollt euch fort!
 Sonst soll die Bastonade
 Euch gleich zu Diensten stehn.

Belmonte und Pedrillo.

Ey, ey! Das wär ja Schade,
 So mit uns umzugehen.

Osmín.

Kommt mir nicht näher.

Belmonte und Pedrillo.

Weg von der Thüre.

Osmín.

Sonst schlag ich drein.

Belmonte und Pedrillo.

Wir gehn hinein.

(Sie drängen ihn von der Thüre weg.)

Osmín.]

March , fort !

Belmonte und Pedrillo.

Platz fort !

Osmín.

Ich schlage drein !

Belmonte und Pedrillo.) zugleich.
Wir gehn hinein !)

(Sie stoßen ihn weg, und gehn hinein.)

Zweiter Akt.

Garten am Palast des Bassa Selim; an der
Seite Osmins Wohnung.

Erster Auftritt.

Osmin Blonde.

Blonde. O des Zankens, Befehlens und
Murrens wird auch kein Ende! Einmal für al-
lemal: das steht mir nicht an! Denkst du alter
Murrekopf etwa eine türkische Sklavin vor die
zu haben, die bey deinen Befehlen zittert? o da
irrst du dich sehr! Mit europäischen Mädchen
springt man nicht so herum; denen begegnet
man ganz anders.

Durch Zärtlichkeit und Schmeicheln,
Gefälligkeit und Scherzen,
Erobert man die Herzen
Der guten Mädchen leicht:
Doch mürrisches Befehlen
Und Poltern, Zanken, Plagen
Macht, daß in wenig Tagen
So Lieb' als Treu entweicht.

Osmin.

Osmiu. Ey seht doch mal, was das Mädchen vorschreiben kann! Zärtlichkeit, Schmeicheln! — Es ist mir wie pure Zärtlichkeit! — Wer Teufel hat die das Zeug im Kopf gesetzt? — Hier sind wir in der Türkei, und da gehts aus einem andern Tone. Ich dein Herr; du meine Sklavin; ich befehle du mußt gehorchen!

Blonde. Deine Sklavin? Ich deine Sklavin? — Ha! ein Mädchen eine Sklavin! Noch einmal sag mir das, noch einmal!

Osmiu (für sich.) Ich möchte toll werden, was das Mädchen für ein starrköpfiges Ding ist, (laut.) Du hast doch wohl nicht vergessen, daß dich der Bassa mir zur Sklavin geschenkt hat?

Blonde. Bassa hin, Bassa her! Mädchen sind keine Waare zum Verschenken! Ich bin eine Engländerin, zur Freyheit geboren, und trotz jedem, der mich zu etwas zwingen will.

Osmiu. (bey Seite.) Gift und Dolch über das Mädchen! — Beym Mahomet! sie macht mich rasend. — Und doch lieb' ich die Spitzbubin, trotz ihres tollen Kopfs! — (laut) Ich befehle dir augenblicklich, mich zu lieben.

Blonde.

Blonde. Hahaha! Komm mir nur ein wenig näher, ich will dir fühlbare Beweise davon geben.

Osmin. Tolles Ding! Weißt du, daß du mein bist, und ich dich dafür züchtigen kann?

Blonde. Wag's nicht, mich anzurühren, wenn dir deine Augen lieb sind.

Osmin. Wie? du unterstehst dich —

Blonde. Da ist was zu unterstehen! Du bist der unverschämte, der sich zu viel Freyheit herausnimmt. So ein altes häßliches Gesicht untersteht sich, einem Mädchen wie ich, jung, schön, zur Freude geboren, wie einer Magd zu befehlen! Wahrhaftig, das stünde mir an! Uns! uns gebürt das Regiment; ihr seyd unsre Sklaven, und glücklich, wenn ihr Verstand genung habt, euch die Ketten zu erleichtern.

Osmin. Bey meinen Bart, sie ist toll! Hier, hier in der Turkey?

Blonde. Turkey hin, Turkey her! Weib ist Weib, sie sey wo sie wolle! Sind eure Weiber solche Narrinnen, sich von euch unterjochen zu lassen, desto schlimmer für sie; in Europa verstehen sie das Ding besser. Laß mich nur einmal Fuß hier gefaßt haben, sie sollen bald anders werden.

Osmin. Beym Alla! die wär' im Stande,



uns allen die Weiber rebellisch zu machen —
Aber —

Blonde. Auf's Bitten müßt ihr euch legen,
wenn ihr etwas von uns erhalten wollt; besonders
Liebhaber deines Gesichtes. —

Osmin. Freylich, wenn ich Pedrillo wär',
so eine runde Figur wie er machte, da wär' ich
vermuthlich willkommen: denn euer Mienenspiel
hab' ich lange weg,

Blonde. Errathen, guter Alter, errathen!
Das kannst du dir wohl einbilden, daß mir der
hübsche fette Pedrillo lieber 'ist, als dein aus-
gehungertes Gesicht. Also, wenn du klug wärst —

Osmin. Sollt' ich dir Freyheit geben, zu thun
und zu machen, was du wolltest? He?

Blonde. Besser würdest du immer dabey fah-
ren: denn so wirst du sicher betrogen!

Osmin. Gift und Dolch! Nun reißt mir die
Geduld! Den Augenblick hinein ins Haus! Und
wo du's wagst —

Blonde. Mach' mich nicht zu lachen.

Osmin. Ins Haus, sag ich!

Blonde. Nicht von der Stelle!

Osmin. Mach' nicht, daß ich Gewalt bran-
che —

Blonde. Gewalt werd' ich mit Gewalt vertreiben. Meine Gebieterin hat mich hier im Garten bestellt; sie ist die Geliebte des Bassa, sein Augopfer, sein Alles; und es kostet mir nur ein Wort, so hast du funfsitzig auf die Fußsohlen. Ach geh —

Osmin. (für sich) Der Henker hole die Engländerinnen! Jetzt muß ich schon tanzen, wie sie pfeift: aber alle Tritte und Schritte will ich beobachten. (Laut.) Ich gehe: aber wo du eine Miene machst, den Pedrillo zu sprechen —

Blonde. Fort, fort, fort! da kommt Konstanze.

(Osmin geht unwillig ab.)

Zweiter Austritt.

Blonde. Konstanze.

Blonde. Wie traurig das gute Mädchen da her kommt! Freylich thuts weh, den Geliebten zu verlieren und Sklavin zu seyn. Es geht mir wohl auch nicht viel besser; aber ich habe doch noch das Vergnügen, meinen Pedrillo manchmal zu sehen, obs gleich auch Mager und verstorben genug geschehen muß: doch wer kann wider den Strom schwimmen? —

Konstanze tritt, ohne Blonden zu bemerken,
mit folgender Airte auf:

Traurigkeit ward mir zum Loose,
Weil ich dir entrissen bin.
Gleich der wurmzernagten Rose,
Gleich dem Gras im Wintermoose,
Welkt mein banges Leben hin.
Selbst der Luft darf ich nicht sagen
Meiner Seele bittern Schmerz:
Denn unwillig ihn zu tragen,
Haucht sie alle meine Klagen
Wieder in mein armes Herz.

Blonde. Ach mein bestes Fräulein! noch immer so traurig?

Konstanze. Kannst du fragen, da du meinen Kummer weißt? — Wieder ein Abend, und noch keine Nachricht, und noch keine Hoffnung! — Und morgen — ach Gott! ich darf nicht daran denken.

Blonde. Heltern Sie sich weulgstens ein Bischen auf. Sehn Sie, wie schön der Abend ist, wie blühend uns alles entgegen lacht, wie freudig uns die Vögel zu ihrem Gesang einladen! Verbannen Sie die Grillen, und fassen Sie Muth! — — Kommen Sie, lassen Sie uns unsern Mund

gesang anstimmen ; vielleicht ist die Hülfe nicht mehr weit.

Konstanze. Wie glücklich bist du Mädchen, bey deinem Schicksale so gelassen zu seyn! O das ich es auch könnte!

Blonde. Hoffen wir es wenigstens! Aber bestes Fräulein, das Rondeau! Sie wissen ja, mit welchem Zauber die Musik aufs Herz wirkt; und es ist ja ihr Lieblingsstück, so schmelzend, so zärtlich! O ich fange an!

Rondeau.

Konstanze und Blonde zugleich.

Hofnung, Trösterin im Leiden.

Du versüßest allen Schmerz;

Lächelst uns nach langem Scheiden

Freuden ins gebeugte Herz.

Konstanze.

Oft im dden Hain verlassen.

Schreckt uns Finsterniß und Grab,

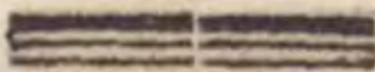
Und der Wangen Rosen blassen

Von des Kummers Zähren ab.

Blonde.

Doch Schwinden alle Sorgen,

Jede Thräne wird verscheucht,



Wenn sich der gewünschte Morgen,
Nur in ferner Dämmerung zeigt.

Konstanze und Blonde zugleich.

Hofnung, Trösterin im Leiden!
Du versüßest allen Schmerz;
Lächelst uns nach langem Scheiden
Freuden ins gebeugte Herz.

Konstanze.

Wenn von Sturm und Nacht umgeben
Sinkend sich der Rachen beugt,
Angst und Zagen uns umschweben
Und der grimme Tod sich zeugt:

„ Blonde.

Schleudert uns, im Todesschlummer,
Eine Well' auf weiches Moos;
Und wir ruhen frey vom Kummer,
Süße Hofnung, dir im Schooß.

Konstanze und Blonde zugleich.

Hofnung Trösterin im Leiden!
Du versüßest allen Schmerz;
Lächelst uns im langen Scheiden
Freuden ins gebeugte Herz.

Blonde. Nicht wahr, es ist Ihnen nicht mehr so eng ums Herz? — Ach! dort seh ich den Bassa; verimuthlich hat er Ihnen was zu sagen—

Konstanze. Den Bassa? — Ach ich muß seinen Anblick vermeiden! — Einsame Schatten! seyd ihr meine Tröster!

(geht ab)

Dritter Antritt.

Blonde. hernach Pedrillo.

Blonde. Die gute Donna! sie dauert mich herzlich! — Aber ist das nicht Pedrillo, der mir so Geheimißvoll winkt? — Was muß der mir zu sagen haben?

Pedrillo. Bst, Bst! Blondchen, Blondchen! Ist der Weg rein?

Blonde. Komm nur, komm! Der Bassa ist wieder zurück. Ich habe eben meinem Alten den Kopf ein Bißchen gewaschen. Was hast du denn?

Pedrillo. O Neuigkeiten, Neuigkeiten, die dich entzücken werden.

Blonde. Nun? hurtig heraus damit!

Pedrillo. Erst, liebes Herzensblondchen, laß

die vor allen Dingen einen recht herzlichen Kuß geben: du weißt ja, wie gestohlnes Gut schmeckt.

Blonde. Pfuy, pfuy! Wenn das deine Neugierkeiten also sind —

Pedrillo. Märchen, mach darum keinen Lärm: der alte spitzbübische Osmin lauert uns sicher auf den Dienst.

Blonde. Nun? und die Neugierkeiten? —

Pedrillo. Sind, daß das Ende unsrer Sclaverey vor der Thüre ist. — (Er sieht sich sorgfältig um) Belmonte, Konstanzens Geltbater, ist gekommen; und ich hab' ihn unter dem Namen eines Baumeisters hier im Pallast eingeführt.

Blonde. Ah was sagst du? Belmonte da?

Pedrillo. Mit Leib und Seele!

Blonde. Ha! das muß Konstanz wissen!
(will fort.)

Pedrillo. Hör nur Blondchen, hör nur erst: Er hat ein Schiff hier in der Nähe in Bereitschaft, und wir haben beschlossen, euch diese Nacht zu entführen.

Blonde. O allerliebste, allerliebste! Herzens Pedrillo! das verdient einen Kuß. Geschwind, geschwind zu Konstanzen! (will wieder fort.)

Pedrillo. Halt nur halt, und laß erst mit dir

reden. Um Mitternacht kommt Belmonte mit einer Leiter zu Konstanzens Fenster, und ich zu dem beintgen; und dann gehts Heide davon!

Blonde. O vortreflich! Aber Osmin?

Pedrillo. Hier ist ein Schlastrunk für den Ältern Schlaufopf, den misch ihm fein manterlich ins Getränke; verstehst du? Ich habe dort auch schon ein Fläschchen angefüllt. Geht's hier nicht, wird's dort wohl gehen.

Blonde. Sorg' nicht für mich! — Aber kann Konstanze ihren Geliebten nicht sprechen?

Pedrillo. Sobald es vollends finster ist, kommt er hier in Garten. Nun geh' und bereite Konstanzen vor; ich will hier Belmontem erwarten. Leb wohl, Herzchen; leb wohl!

Blonde. Leb wohl, guter Pedrillo! Ach, was werd ich für Freude anrichten!

(Blonde geht ab.)

Vierter Auftritt.

Pedrillo (allein.)

Ah, daß es schon vorbey wäre! daß wir schon auf offner See wären, unsre Mädels im Arm, und dieß verwünschte Land im Rücken hätten! Doch

E

sey's

sey's gewagt; entweder ist oder niemals. Wer
zagt, verliert!

Frisch zum Kampfe!

Frisch zum Streite!

Nur ein feiger Tropf verzagt.

Sollt' ich zittern?

Sollt ich zagen?

Nicht mein Leben

Muthig wagen?

Nein, ach nein, es sey gewagt!

Frisch zum Kampfe!

Frisch zum Streite!

Nur ein feiger Tropf verzagt.

Fünfter Austritt.

Pedrillo. Osmin.

Osmin. Ha! Geht's hier so lustig zu? Es
muß dir vertheufelt wohl gehen.

Pedrillo. Ey, wer wird so ein Kopfhänger
seyn; es kommt beim Henker da nichts bey her-
aus: das haben die Pedrillos von jeher in ihrer
Familie gehabt. Fröhlichkeit und Wein versüßt
die härteste Sklaverey. Freylich könnt ihr armen
Schlucker das nicht begreifen, daß es so ein herr-
lich Ding um ein Gläschen guten alten Lustigma-
cher ist. Wahrhaftig, da hat euer Vater Maho-
met

mit einem verzweifelten Bock geschossen, daß er euch den Wein verboten hat. Wenn das ver-
wünschte Gesetz nicht wäre, du müßtest ein Gläs-
chen mit mir trinken, du müchtest wollen oder
nicht. (Für sich.) Vielleicht beßt er an: er trinkt
ihn gar zu gerne.

Osmin. Wein mit dir? Ja Gift —

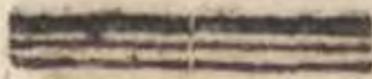
Pedrillo. Immer Gift und Dolch, und Dolch
und Gift! Laß doch den alten Groll einmal fahren
und sey vernünftig. Sieh einmal, ein Paar Flaschen
Cyperwein! — Ah — (Er zeigt ihm zwei Fla-
schen, wovon die eine größer als die andere ist.)
Die sollen mir trefflich schmecken!

Osmin. (für sich.) Wenn ich trauen dürfte?

Pedrillo. Das ist ein Wein! das ist ein Wein!
(Er setzt sich nach türkischer Art auf die Erde, und
trinkt aus der kleinen Flasche.)

Osmin. Kost einmal die große Flasche auch.

Pedrillo. Denkst wohl gar, ich habe Gift
hinein gethan? Ha! laß dir keine graue Haare
wachsen. Es verlohnte sich der Mühe, daß ich
desinetwegen zum Teufel führe. Da sieh, ob ich
trinke. (Er trinkt aus der großen Flasche ein We-
nig.) Nun hast du noch nicht? Pfuy, Osmin!
sollt'st dich schämen — Da nimm! (er giebt ihm
die Flasche.) Oder willst du die kleine?



Osmin. Nein laß nur, laß nur! Aber wende
du mich verräthst. — (Steht sich sorgfältig um.)

Pedrillo. Als wenn wir einander nicht weiter
brauchten. Immer frisch! Mahomet liegt längst
aufm Ohr, und hat nöthiger zu thun, als sich
um deine Flasche Wein zu bekümmern.

D u e t t.

Pedrillo.

Vivat Bachus!

Bachus lebe!

Bachus war ein braver Mann!

Osmin.

Ob ichs wage?

Ob ich trinke?

Ob's wohl Alla sehen kann?

Pedrillo.

Was hilfst das Zaudern?

Hinunter! hinunter!

Nicht lange, nicht lange gefragt!

Osmin.

Nun war's geschehen,

Nun war's hinunter;

Das heiß ich, das heiß ich gewagt!

Beide

Beide.

Es leben die Mädchen,
Die Blonden, die Braunen,
Sie leben hoch!

Pedrillo.

Das schmeckt trefflich!

Osmín.

Das schmeckt herrlich!

Beide.

Ah! das heiß ich Göttertrank!
Nivat Bacchus,
Bacchus lebe,
Bacchus, der den Wein erfand!

Pedrillo. Wahrhaftig, das muß ich gestehen!
es geht doch nichts über den Wein! Wein ist mir
lieber, als Geld und Mädchen. Bin ich verdrüß-
lich, mürrisch, launisch: hurtig nehm' ich meine
Zuflucht zur Flasche; und kaum seh' ich den ersten
Boden: weg ist alle mein Verdruß! — Meine
Flasche macht mir kein schlefes Gesicht, wie mein
Mädchen, wenn ihr der Kopf nicht auf dem rech-
ten Flecke steht; und schwätzt mir von Süßigkeit

der Liebe und des Ehestands, was ihr wollt:
Wein auf der Zunge geht über alles!

(Osmin fängt bereits an die Wirkung des Weins und des Schlaftrunks zu spüren, und wird bis zu Ende des Auftritts immer schläfriger und träger, doch darf der Schauspieler nicht übertreiben, und muß nur immer halbträumend und schlaftrunken bleiben.)

Osmin. Das ist wahr — Wein — Wein —
ist ein schönes Getränk; und unser großer —
Prophet mag mirs nicht übel nehmen — — Gift
und Dolch! es ist doch eine hübsche Sache um den
Wein! — Nicht — — Bruder Pedrillo?

Pedrillo. Richtig, Bruder Osmin, richtig!

Osmin. Man wird gleich so — munter (er
nickt zuwellen) so vergnügt — so aufgeräumt — —
Hast du nichts mehr, Bruder?

(Er langt auf eine lächerliche Art
nach einer zweiten Flasche, die Pe-
drillo ihm reicht.)

Pedrillo. Hör du, Alter: trink mir nicht zu
viel; es kommt einem im Kopf.

Osmin.

Osmin. Trag doch keine — Sorge, ich bin ja — so — nüchtern wie möglich — Aber das ist wahr — (er fängt an, auf die Erde hin und her zu wanken) es schmeckt — — vortreflich! —

Pedrillo. (für sich.) Es wirkt, Alter; es wirkt!

Osmin. Aber verrathen mußt du mich nicht — Brüderchen — verrathen — denn — wenns Mahomet — — nein, nein — der Bassa wüßte — — denn siehst du — — — Liebes Blondchen — — ja oder nein! — —

Pedrillo. (für sich.) Nun wärds Zeit, ihn fortzuschaffen! (laut) Nun komm, Alter, komm, wir wollen schlafen gehn!

(Er hebt ihn auf.)

Osmin. Schlafen? — Schämst du dich nicht? — — Gift und Dolch! Wer wird denn so schläferig seyn — es ist ja kaum Morgen —

Pedrillo. Ho ho, die Sonne ist schon hinunter! — Komm, komm, daß uns der Bassa nicht überrascht!

Osmin. (im Abführen.) Ja, ja, — — eine Flasche — guter — Bassa — geht über — — alles! — Gute Nacht — — Brüderchen — gute Nacht —

(Pedrillo führt ihn hinein, kommt aber gleich wieder zurück.)

Sechster Auftritt.

Pedrillo. Hernach Belmonte, Konstanze. Blonde.

Pedrillo. (machts Osmin nach.) Gute Nacht — Brüderchen — gute Nacht! Hahahaha, alter Eisenfresser! erwischt man dich so? Gift und Dolch! — Du hast deine Ladung! Nur fürcht ich, istis noch zu zettig am Tage; bis Mitternacht sind noch drey Stunden, und da könnst er leicht wieder ausge-schlafen haben. — — Ach! kommen Sie, kommen Sie, liebster Herr! Unser Argus ist blind; ich hab ihn tüchtig zugedeckt.

Belmonte. O daß wir glücklich wären! — Aber sag: ist Konstanze noch nicht hier?

Pedrillo. Eben kommt sie da den Gang herauf. Reden Sie alles mit ihr ab: aber fassen Sie sich kurz; denn der Verräther schläft nicht immer.

(Während der Unterredung des Belmonte mit Konstanzen, unterhält sich Pedrillo mit Blondin, der er durch Pantomime den ganzen Auftritt mit dem Osmin vormacht, und tenen nachahmt; zuletzt unterrichtet er sie ebenfalls, daß er um Mitternacht

nacht mit einer Leiter unter ihr Fenster kommen wolle, um sie zu entführen.)

Konstanze. O mein Belmonte!) einander

Belmonte. O Konstanze!) im Arm

Konstanze. Ist's möglich? — Nach so viel Tagen der Angst, nach so viel ausgestandenen Leiden, dich wieder in meinen Armen. —

Belmonte. O, dieser Augenblick versüßt allen Kummer, macht mich all meinen Schmerz vergessen —

Konstanze. Hier will ich an deinem Busen liegen und weinen! — Ach, jetzt fühl ich's: die Freude hat auch ihre Thränen!

Belmonte. Laß mich sie hinweg küssen diese Thränen; o daß es die letzten wären! — Aber, Konstanze, ist's wahr? Du bist die Geliebte des Bassa? —

Konstanze. Wie, Belmonte? Konntest du glauben, daß deine Konstanze jemals untreu werden könnte? Traust du einem Mädchen nicht mehr Treue und Standhaftigkeit zu? — Wie viel Nächte hab' ich schlaflos auf meinem Lager durchwacht, wie viel Seufzer für dich zum Himmel geschickt — Ha! rief ich aus: Güte,

ger Himmel! erhalte nur meinen Belmonte; und ich will gern alles erdulden, ihm dieß Herz so treu wieder zu bringen, als es bey unserer Trennung war.

Belmonte. O verzeih, Konstanze, verzeih dem mißtrauischen Liebhaber. Du weißt ja: Unglück macht mißtrauisch. Mit diesem Kuß empfangen meine Gelübde aufs Neue, ewig, ewig der Deinige zu seyn! — — Und nun zu unserm Vorhaben: Ich hab hier ein Schiff in Bereitschaft; um Mitternacht, wenn alles schläft, komm ich an dein Fenster; und dann sey die Liebe unser Schutzengel!

Konstanze. Mit tausend Freuden! Was wolle ich nicht mit dir wagen? Ich erwarte dich —

Pedrillo. Also, liebes Blondchen, paß ja hübsch auf, hörst du's?

Blonde. Sorge für mich nicht. Das wär das erste Abentheuer, das ein Mädchen verschlafen hätte.

Pedrillo. Du wirst's schon merken, wenn du so was Gesungenes hörst, wie's so meine Art des Abends immer ist; dann paß auf, und dann mit einem Sprung ins Schiff! — Nur hübsch Muth gefaßt, und nicht verzagt: Wer alles zu verlieren hat, muß alles wagen!

Mit

Mit Pauken und Trompeten,
 Und Tapferkeit und Stärke
 Sehn Helden rasch zu Werke,
 Und trugen Steg davon.

Blonde.

Auch schwacher Mädchen Herzen
 Kann Heldennuth beleben;
 Trotz Zagen, Angst und Beben,
 Ist endlich Steg ihr Lohn.

Belmonte.

Für dich, mein theures Leben,
 Sollt' ich nicht alles wagen?
 Selbst Fesseln für dich tragen,
 Wär' schon ein süßer Lohn.

Konstanze.

Was acht ich die Gefahren!
 In dir nur find' ich Freuden,
 Den Tod für dich zu leiden,
 Wär' für mich süßer Lohn.

Alle zugleich.

Wie hebt das Herz vor Freuden!
 Ha! mit der Liebe Flügeln
 Eil ich durch Meer und Fluthen,
 Geliebte, (Geliebter) schon davon.

Dele.

D r i t t e r A k t .

Platz vor dem Palaste des Bassa Selim; auf
einer Seite der Palast des Bassa; gegen über
die Wohnung des Osmin; hinten? Aussicht
aufs Meer. Es ist Mitternacht.

Erster Auftritt.

Pedrillo. Klaas, (der eine Leiter bringt.)

Pedrillo. Hier lieber Klaas, hier leg sie in-
des nur nieder, und hole die zwote vom Schiff.
Aber nur hübsch leise, daß nicht viel Lärm ge-
macht wird: es geht auf Tod und Leben.

Klaas. Laht miß man mahken 't versteh hen
Snack ohl en Bätken, wenn wir se man erst
am Bohrd hebben.

Pedrillo. Ach lieber Klaas! wenn wir mit
unsrer Beute glücklich nach Spanien kommen:
ich glaube, Don Belmonte läßt dich in Golde
einfassen.

Klaas.

Klaas. Dat mücht' woll ehn Bätken toh
wahrin op het Fell gahn, mahlt nischt uht, würd
sik woll geben. Ich hole de Ledder. (Geht ab.)

Pedrillo. Ach! wenn ich sagen sollte, daß
mir's Herz nicht klopfte, sagt' ich eine schreckli-
che Lügen. Die verzweifelten Türken verstehn
nicht den mindesten Spaß; und ob der Bassa
gleich ein Renegat ist, so ist er, wenn's außs Kopf
ab ankommt, doch ein völliger Türke. (Klaas
bringt die zwote Leiter.) So, guter Klaas, und
nun lichte die Anker, und spanne alle Segel auf:
denn eh eine halbe Stunde vergeht, hast du beis-
ne völlige Ladung

Klaas. Bring sie nohr hastig, und dann
laht mich sorgen.

(Geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Belmonte Pedrillo.

Pedrillo. Ach! — ich muß Athen holen —
Es steht mir's Herz so eng zusammen, als wenn
ich's größte Schelmstück vorhätte — — Ach
wo mein Herr auch bleibt! —

Belmonte. (ruft leise.) Pedrillo! Pedrillo!

Pedrillo. Wie gerufen!

Bel.

Belmonte. Ist alles fertig gemacht?

Pedrillo. Alles! Jetzt will ich ein wenig um den Palast herum spioniren, wie's aussieht. Nehmen Sie indessen hier die Mandoline, und spielen Sie eins. Ich hab das so alle Abende gethan; und wenn Sie da auch jemand gewahr wird, oder begegnet: denn alle Stunden macht hier eine Janitscharenwache die Runde; so hats nichts zu bedeuten, sie sind das von mir schon gewohnt; es ist fast besser, als wenn man Sie so stille hier fände.

Belmonte. Laß mich nur machen, und komm bald wieder.

(Pedrillo geht ab.)

Dritter Auftritt.

Belmonte (allein.)

O Konstanze, Konstanze! wie schlägt mir das Herz! Je näher der Augenblick kommt, desto ängstlicher jagt meine Seele; ich fürchte, und wünsche, lebe und hoffe. O Liebe, sey du meine Vetterin!

(Er singt und accompagnirt die Mandoline dazu.)

Welch ängstliches Beben,
Welch sehnliches Streben,

Lie.

Welch feurig Verlangen,
 Zittert durch mein ganzes Blut!
 Wie vom Sturm daher geschleudert,
 Fürcht' und Hoff' ich Tod und Leben;
 O! wer kann mir Ruhe geben;
 Ach! wer lindert meinen Schmerz?
 Welch ängstliches Beben;
 Welch sehnliches Streben,
 Welch feurig Verlangen
 Zittert durch mein ganzes Blut!

Vierter Auftritt.

Pedrillo, Belmonte.

Pedrillo.

Alles ruhig, alles stille;
 Jeder liegt auf seinem Ohre,
 Und die Wach' ist schon hinnein.

Belmonte.

Ha! so komm, sie zu erretten,
 Denn geängstet, wie in Ketten,
 Schlägt mein krankes Herz für sie.
 Komm, laß uns eilen!

Pedrillo.

Nicht so geschwinde!

Bela

Belmonte.

Sie zu erretten.

Pedrillo.

Nur nicht so hitzig!

Belmonte.

Bester Pedrillo!

Pedrillo.

Ah, nur Gemach!
 Erst sing ich mein Liedchen,
 Hin! hust' ich darein:
 Dann hol ich die Leiter z
 Husch! sind wie hinein.

Belmonte

Baudre wcht länger!

Pedrillo.

Ah, nur Gemach!

Belmonte.

Bieb mir die Leiter.

Pedrillo.

Ah, nur Gemach!

Belmonte.

Laß mich, laß mich sie befrey'n!

Pedrillo.

Pedrillo.

Ueber Herr, das kann nicht seyn.

(Steht nach der Uhr.)

Ha! just ist es Mitternacht,
Stellen Sie sich auf die Wacht;
Dort im Rosmaringesträuche,
Damit Niemand uns beschleiche.

(Belmonte entfernt sich)

Nun, du liebe Mutter Nacht!
Nimm mich unter deinen Mantel,
Geht es schief mit unserm Handel,
Husch ich wie ein Blitz davon.
Sollte man uns atropiren,
Ging es an ein Stranguliren,
Häß gar kein Kapituliren.

(Er lauscht.)

O Weh! o weh!
Was rührt sich da?

(Belmonte nähert sich.)

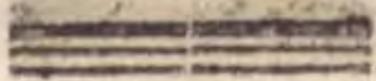
O mach geschwind!

Pedrillo.

Dort rauschte was.

D

Bel:



Belmonte.

Es war der Wud.
Frisch zum Signale!

Pedrillo.

Jetzt fang ich an.

Belmonte.

Alles ist ruhig;

Pedrillo.

Jetzt fang ich an.

Belmonte.

Quälest mein klopfendes Herze so sehr!

Pedrillo.

Vorsicht ist ndthig: nun hör ich nichts mehr.

Romanze.

(Er accompagnirt sich zugleich auf der Mando-
lone.)

1.

In Möhrenland gefangen war,
Ein Mädcl hübsch und fein;
So roth und weiß, war schwarz von Haar,
Seufzt Tag und Nacht, und weinte gar;
Wollt' gern erlöset seyn.

2.

Da kam aus fernem Land daher,
Ein junger Rittersmann;

Dem

Dem jammerte das Mädchen sehr;
 Ach rief er, wag ich Kopf und Ehr,
 Wenn ich sie retten kann.

Noch rührt sich nichts, noch geht es gut.

Belmonte.

Ende, ach ende!

Pedrillo.

Nur auf der Hut!

(Belmonte entfernt sich wieder.)

Pedrillo.

3.

Ich komm zu dir in finst'rer Nacht,
 Laß, Liebchen, husch mich ein!
 Ich fürchte weder Schloß noch Wacht;
 Holla! horch auf! um Mitternacht,
 Sollst du erl'bet seyn.

4.

Gesagt, gethan; Glock zwölfe stand
 Der tapfre Ritter da;
 Sanft reicht sie ihm die weiche Hand;
 Früh man die leere Zelle fand;
 Fort war sie, hopsasa!
 (Pedrillo hustet einigemal, Konstanze öfnet
 das Fenster.)

Pedrillo.

Sie öfnet, sie öfnet!

(winkt Belmonte.)

Belmonte.

Ich komme, ich komme!

Konstanze (am Fenster.)

Belmonte, Belmonte!

Belmonte,

Konstanze, Konstanze!

(Pedrillo stellt die Leiter an Konstanzens
Fenster, Belmonte steigt hinein; Pe-
drillo hält die Leiter.)

Pedrillo.

Welches Bittern, welches Zagen!
Krelegte man mich jetzt bey'm Kragen,
Stengs dem Hehler,
Wie dem Stehler,
Wär das bißchen Kopf dahin.

(Belmonte kommt mit Konstanzen un-
ten zur Thüre heraus.)

Belmonte.

Nun holder Engel!
Hab ich dich wieder.

Kon

Konstanze,

Zagend und ängstlich
Beben die Glieder.

Pedrillo,

Frisch nach dem Strande!
Ich folge gleich.

(Belmonte und Konstanze ab.)

Lieber Rupto,
Halt mir die Leiter!

(Er steigt an Blondens Fenster.)

Blondgen, ach Blondgen!
Deffne das Fenster,
Hurtig mach auf!

(Das Fenster wird gedfnet, er steigt hinein.)

Fünfter Auftritt.

Dsmin und ein schwarzer Stummer öfnen die Thüre von Dsmins Hause, wo Pedrillo hineingestiegen ist. Dsmin noch halb schlaftrunken hat eine Laterne. Der Stumme glebt Dsmin durch Zeichen zu verstehen, daß es nicht richtig sey; daß er Leute gehöret habe, u. s. w.

Dsmin.

Du hörtest Lärmen? —

D 3

Ver

Hermuehlich schwärmen
 Dieb und Mörder um das Haus. —
 Geh, marschiere,
 Spionire
 Hurtig, hurtig sie mir aus!

(Der Stumme lauscht ein wenig here-
 um; endlich wird er die Leiter an
 Osmins Fenster gewahr, erschrickt
 und folgt sie Osmin, der wie im Taus-
 mel mit der Laterne in der Hand an
 seine Hausthüre gelehnt, steht und
 ulst.)

Osmin.

Gift und Dolch! ich bin verloren;
 O man hat mir Tod geschworen:
 Ach, man stetzt mir gar ins Haus!

(Er tummelt sich herum: weil er
 aber noch halb schlaftrunken ist,
 stößt er sich hier und da.)

O weh! o weh!
 Hurtig die Wache!
 Geh, geh, geh, geh!
 Rühr' dich und mache
 Alles darnieder:
 Komm dann bald wieder,
 Schlag alles todt!

(Der Stumme ab.)

Os.

(Osmin setzt sich auf die Leiter mit der Laterne in der Hand und nickt ein. Pedrillo kommt rückwärts wieder zum Fenster herausgestiegen, und will die Leiter wieder herunter. Blonde oben am Fenster wird Osmin gewahr und ruft Pedrillo zu:

Blonde.

Himmel, Pedrillo!

Wir sind verloren.

(Pedrillo steht sich um, und so wie der Osmin gewahr wird, stutzt er, besieht ihn und steigt wieder zum Fenster hinein)

Pedrillo.

Oh! welcher Teufel
Hat sich verschworen.

Osmin. (auf der Leiter dem Pedrillo nach; ruft:)

Blonde! Blonde!

Pedrillo. (im Hineinstiegen zu Blondem.)

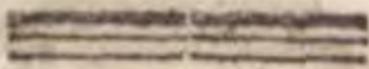
Zurück, nur zurück!

Osmin.

Räuber! Räuber!

Blonde.

Verwünschtes Geschick!



Osmiu (steigt wieder zurück.)

Welch ein Getöse! —
 Welch ein Geräusche! —
 Hülfe, o Hülfe!
 Das sind die Räuber,
 Hurtig Soldaten,
 Kommt eilig herbey;

(Pedrillo kommt mit Blonden unten zur
 Hausthüre heraus, sieht schüchtern
 nach der Leiter, und schleicht sich dann
 mit Blonden darunter weg.)

Pedrillo und Blonde (im Abgehen.)
 Himmel, o Himmel,
 Wären wir frey!

Osmiu, (der sie bemerkt.)
 Zu Hülfe! zu Hülfe!
 Gewalt! Gewalt!

(Er will nach.)

Wache. (mit Fackeln halten Osmiu an.)
 Halt, halt!

Osmiu.
 Dorthin, ihr Herren.
 Wache.
 Wirst du dich sperren?

Osmiu

Osmiu.

Gebt keinen Pardon!

Wache.

Du sollst nicht davon.

(Sie wollen ihn fortführen.)

Osmiu.

Ihr irrt euch,

Wache.

Er nicht doch!

Osmiu.

Ich rief euch;

Wache.

Er geht doch!

Osmiu, (der sich immer loszumachen sucht.)

Dorthin, ihr Herren!

Wache.

Wirst du dich sperren?

Osmiu.

Gebt keinen Pardon!

Wache.

Du sollst nicht davon!

(Sie wollen wieder fort mit ihm.)

Osmiu.

Gewalt! Gewalt!

Wache.

Halt! Halt!

(Der Stumme kommt zurück.)

Osmiu (zum Stummen.)

Alti komin doch und bedeute,
Diese unverschämten Leute
Schleppen sonst mich selbst davon.

(Der Stumme sucht sie zu besuchen.)

Einer von der Wache.

Ah! wenn das ist, laßt ihn gehen,
Nachts kann Irrthum leicht geschehen:
Sieh, da bringen sie sie schon.

(Ein Theil der Wache bringen Pedro
dillo und Blonde.)

Osmiu.

Ist Es möglich!
Wach' ich, träum' ich?
Seyd ihrs beyde?
Hurtig, Leute,
Gleich herunter mit dem Kopf!

Pedril.

Pedrillo.

Ich armer Tropf!

Osmia.

Nun kann ich mein Muthgen fühlen;
Sollst nun meine Rache fühlen;
Seh dich künftig ohne Kopf.

Pedrillo.

Ich armer Tropf!

(Ein anderer Theil der Wache, auch
mit Fackeln, bringen Belmonte
und Konstanze; Belmonte wider-
steht sich noch.)

Belmonte

Schändliche, laßt mich!

Wache.

Steh bleib, ergieb dich!

Osmia.

Halte ihn fest!

Wache.

Ha! wie verwagen,

Osmia.

Schleppt ihn zum Bassa!

Wache.

Zog er den Degen!

Osmia

Osmin.

Haltet ihn fest!

Belmonte

Schändliche, laßt mich!

Wache.

Steh dich ergieb dich!

Osmin.

Haltet ihn fest!

Belmonte und Konstanze.

Seht den Beutel voll Zechinen.

Osmin und Wache.

Wie ihr wolltet euch erlöshen?

Belmonte, Konstanze, Pedrillo und
Blonde.

! Ey, so laßt $\left(\begin{array}{c} \text{mich} \\ \text{ihn} \end{array} \right)$ doch nur leben!

Osmin und Wache.

Nicht ein Wort! nicht ein Wort!

Belmonte, Konstanze, Pedrillo und
Blonde.

Kann euch unser Unglück dienen?

Osmin und Wache.

Wie? ihr wolltet euch erlöshen?

Bel-

Belmonte, Konstanze, Pedrillo und
Blonde.

Nehmt den Beutel voll Zechinen.

Osmín und Wache!

Schleppt sie fort! schleppt sie fort!

Belmonte, und Konstanze.

Habet Mitleid!

Osmín und Wache.

Nicht ein Wort!

Pedrillo, und Blonde.

Habt Erbarmen!

Osmín und Wache.

Schleppet sie fort!

Belmonte, Konstanze, Pedrillo und
Blonde.

Kann euch unser Unglück dienen?

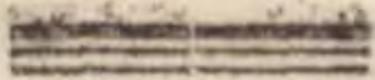
Osmín und Wache.

Ah, Verräther! so verwegen,

Belmonte, Konstanze, Pedrillo und
Blonde.

Nehmt den Beutel voll Zechinen.

Osmín.



Osmiz und Wache,
 Uns zu drohen mit den Degen!

Belmonte, Konstanze, Pedrillo und
 Blonde.

Habt Erbarmen!

Osmiz und Wache,
 Marsch zum Bassa!

Belmonte, Konstanze, Pedrillo und
 Blonde.

Halt, Barbaren! nur ein Wort;

Osmiz, und Wache,
 Kein Erbarmen, schleppt sie fort!

Konstanze und Belmonte:
 Laßt so vielen Schmerz euch rühren!

Pedrillo und Blonde:
 Laßt euch unser Unglück rühren!

Osmiz:
 O wie will ich triumphiren!

Pedrillo:
 Ich will gern kapituliren:
 Ach, man wird mich stranguliren!

Osmiz

Osmin und Wache.

Hier hilft kein Expostuliren:
Wirst gar nützlich figuriren,

Wache.

Marsch! marsch! marsch!

Belmonte, Konstanze, Pedrillo und
Blonde.

Halt! halt! halt!
Laßt euch erweichen!

Osmin und Wache.

Marsch! fort zum Bassa!

Belmonte, Konstanze, Pedrillo und
Blonde.

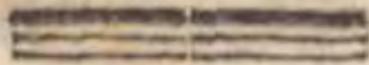
D haltet ein!

Osmin und Wache.

Nein, nein, nein, nein,

zu
gleich.

Sechste



Sechster Auftritt.

Zimmer des Bassa

Selim mit Gefolge, hernach Osmin, Belmonte,
Konstanze, Pedrillo, Blonde, und
Wache.

Selim. (zu einem seiner Officiere.) Seht,
unterrichtet Euch, was der Lärm im Palast be-
deutet; er hat uns im Schlaf aufgeschreckt,
und laßt mir Osmin kommen.

(Der Officier will abgehen, indem kommt
Osmin zwar hastig, doch noch ein we-
nig schläftig.)

Osmin. Herr! — Verzeih, daß ich es so
früh wage — deine Ruhe zu stören.

Selim. Was giebt's, Osmin, was giebt's?
Was bedeutet der Aufruhr?

Osmin. Herr, es ist die schändlichste Verra-
therey in deinem Palast —

Selim. Verrätherey?

Osmin. Die niederträchtigen Christensklaven
entführen uns — die Weiber. Der große
Baumeister, den du gestern auf Zureden des Verra-
thers Pedrillo aufnahmst, hat deine — schö-
ne Konstanze entführt.

Selim.

Selim. Konstanze? entführt? Ah, setzt ihnen nach!

Osmiin. O's ist schon dafür gesorgt! Meiner Wachsamkeit — hast du es zu danken, daß ich sie wieder bey'm Schöpfe gekriegt habe. Auch mir selbst hatte der — spitzbubische Pedrillo eine gleiche Ehre zugebracht, und er hatte mein Blondgen schon bey'm Kopfe, um mit ihr — in alle Welt zu reisen — Aber Gift und Dolch! er soll mir's entgelten! — Steh, da bringen sie sie!

(Belmonte und Konstanze werden von der Wache hereingeführt.)

Selim. Ah, Verräther! Wagt ihr's, vor meine Augen zu kommen — Ha, du heuchlerische Sirene? War das der Aufschub, den du begehrtest? Mißbrauchtest du so die Nachsicht, die ich dir gab, um mich zu hintergehen?

Konstanze. Ich bin strafbar in deinen Augen, Herr, es ist wahr: aber er ist mein Geliebter, mein einziger Geliebter, dem lang schon dieses Herz gehört. O nur für ihn, um feinetwillen fleht' ich Aufschub. — O laß mich sterben! Gern, gern will ich den Tod erdulden: aber schonere nur sein Leben —

Selim. Und du wagst's, Unverschämte, für ihn zu bitten?

Konstanze. Noch mehr: für ihn zu sterben?

Belmonte. Ha, Bassa! Noch nie erniedrigte ich mich zum Bitten, noch nie hat dieses Knie sich vor einem Menschen gebeugt: aber sieh, hier lieg ich zu deinen Füßen; und gerne will ich sterben, nur schone Konstanzgen!

Konstanze. Nein, höre ihn nicht, Bassa, höre ihn nicht: die Liebe macht ihn blind; er weiß nicht, was er spricht. Mich allein laß deinen Zorn empfinden, mich allein sterben.

Belmonte. Nein, Konstanze, nein! Nur ich habe den Tod verdient; nur ich sterbe —

Selim. Schweigt, Unglückliche, schweigt! Ihr sollt beyde sterben.

Konstanze. O wie glücklich! — O mein Geliebter! man will uns nicht trennen. Ach, in deinen Armen zu sterben, welche Wonne!

D u e t.

Konstanze und Belmonte.

Ach, von deinem Arm umschlungen,

Todesengel, sey willkommen!

Lächelnd sink' ich in das Grab.

Konstanze.

O wie selig!

Belmonte.

O wie glücklich!

Kon-

Konstanze

Am elyſſiſchen Geſtade,

Belmonte.

Auf dem nie berechnen Pfade.

Beide.

Mich mit dir vereint zu ſehn!

Konstanze.

Welche Freude!

Belmonte.

Welche Wonne!

Konstanze.

In dem ruhevollen Stande,

Belmonte.

In dem unbekanntem Lande,

Beide.

Mich an deiner Hand zu ſehn!

Konstanze.

O wie ſeltig!

Belmonte.

O wie glücklich!

Konstanze.

Mein Geliebter!

Belmonte.

Ach, Geliebte!

Beide.

Lächelnd ſink' ich in das Grab!

zu
gleich.

Selim. (bey Selte.) Fast rührt mich so viel Liebe, so viel Beständigkeit.

Osmin. Ach, Herr! kannst du das sehen? zugeben, daß sie da vor deinen Augen — Ha, Gift und Dolch! Die Wuth läßt mich nicht reden. — Ah! da kommt auch das zärtliche Pärchen, das auch mir so einen Streich gespielt hat. — Ah, könnt' ich dich mit den Augen tödten, heimtückischer Verräther!

(Die Wache bringt Pedrillo und Blondin ebenfalls gefesselt.)

Pedrillo. (dem Bassa zu Füßen.) Grosser Bassa! Vergleib, wenns möglich ist, daß wirs wagten, ohne Abschied davon zu gehen. Die Liebe ist an der ganzen Affaire schuld. Das liebe Mädchen hier ist eine alte Bekanntschaft aus Spanien: unsere Ehe war so gut als richtig; und wenn wir glücklich dazumal nach Cadix gekommen wären, wir wären, längst Mann und Frau. Das Heimweh kam ihr und mir in Kopf; der alte Grisgram quälte sie Tag und Nacht —

Selim. Schweig, Verräther, und reizt meinen Zorn nicht noch mehr! — Osmin! man erdrof sie zugleich!

Osmin. O mit tausend Freuden!

(Einige Türken mit seidenen Stricken nähern sich ihnen.)

Pe.

Pedrillo. Ach Liebes Mädchen! wer hätte das
gedacht!

Blonde. Unglücklicher Tag! unglückliches
Mädchen!

Belmonte. Ach mein Konstanze!

Konstanze. O mein Belmonte!

} einander
im Arm.

Selim. Belmonte sagst du? — Ist das dein
Name?

Belmonte. O daß es nicht wäre!

Selim. Belmonte! Belmonte?

Belmonte. O der unglückliche Belmonte! Ein
Ball des Unglücks von Jugend auf; — Ohne
Vater, ohne Freund —

Selim. (für sich.) Gott! wäre es möglich? (laut)
Sag, sag, junger Mann, wie heißt deine Vaterstadt?
Belmonte Toledo..

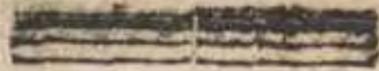
Selim. Und wer war dein Vater?

Belmonte. Don Carlos Belmonte; der mich
als ein Kind von vier Jahren in das Kloster St.
Sebastian überbrachte —

Selim. Ach Gott, er ist! Mein Sohn, mein
Sohn! Du bist mein Sohn; ich bin dein Vater.

Belmonte. Mein Vater? mein Vater?

Selim. Dein unglücklicher Vater! Komm in
meine Arme! Wie viele vergebliche Nachforschun-
gen hab' ich deinetwegen angestellt; wie viele



Thränen um dich vergossen! — O daß mich ein unbefonnener Augenblick zu dem Schritte verleitetete — Doch jetzt nichts hiervon; jetzt bin ich bloß der glückliche Vater.

Belmonte. O mein Vater!! mein Vater!
Wie soll ichs der Vorsehung danken — In dem schrecklichsten Augenblick meines Lebens, an Rande des Todes — und nun so glücklich! O Konstanze, Konstanze! laß uns seine Güte umfassen —

(Sie werfen sich beide nieder.)

Konstanze. Darf ichs wagen? wollen Sie auch mein Vater seyn?

Selim. Steh auf! steh auf, gutes Mädchen, er ist dein! Seyd meine Kinder!

Konstanze und Belmonte (ihm die Hände küssend.) O wie glücklich!

Konstanze. Ich kann mich kaum fassen! Ist's ein Traum, oder ist's Wahrheit? — — O das Herz wallt mir vor Freude, vor Entzücken!

Ah, mit freudigem Entzücken
Strömt mein feuriger Gesang;
Und hinauf zu jenen Höhen
Steigt des Herzens Wonnedank.
Schon umgab mich Todesschrecken;
Ach! ich fühlte mich nicht mehr,
Und in höhern Regionen
Flatterte mein Geist umher. B. A.

Pedrillo. (mit Blonden dem Bassa zu Füßen.)
Herr, dürfen wir beyde Unglückliche es auch wagen,
um Gnade zu flehen? — Ein alter getreuer Die-
eru deines Sohnes —

Belmonte. Auch ich bitte für ihn! Ohne
ihn wär' ich nicht hier —

Osmin. Ah, Herr, laß dich ja nicht von dem
verwünschten Schmarozer hintergehen! Keine
Gnade! keine Gnade! er hat den Tod hundert-
mal verdient.

Selim. Schweig! — Steht auf, und seyd
frey! Wer könnte an so einem glücklichen Tage
Unglückliche um sich sehen?

Pedrillo. O tausend Dank, großer Bassa!
Suche! Nun spring' ich mit gleichen Füßen
wieder ins Leben hinein!

Osmin. Gift und Dolch! Ich möchte her-
sien! — Aber, Herr! meine Sklavinn Blonde
muß er wieder herausgeben?

Pedrillo. (bittend.) Meine alte verlobte Braut,
mein liebes Blondchen! —

Selim. Ist dein, und ist frey!

Blonde. Wie glücklich!

Pedrillo. Es lebe der große Bassa Selim!

Osmin. Ha! das ist zum rasend werden!

Pedrillo.

Pedrislo. Komm, guter Alter, laß uns
Freunde seyn. Hier blet' ich dir die Hand. —

Osmir, Freund mit dir? — Ah! mit dem
Teufel lieber Freundschaft, als mit dir Verräther.

(Geht drohend ab.)

Blonde. Laß ihn laufen, Pedrislo, laß ihn
laufen. Dem Himmel sey Dank, daß ich aus
seinen Klauen erlöst bin!

Pedrislo. Ja wohl, liebes Blondchen; jetzt
mag er schlafen oder wachen, ich lache dazu.

Belmonte. Ach, meine Konstanze! Endlich
sind wir vereint.

Konstanze. Mein Einziger, mein verlornen
Geliebter!

Blonde. Nun, mein Fräulein? Sagt' ich
nicht immer: Hofnung läßt nicht zu Schanden
werden:

Chor.

Oft wölkt stürmisch sich der Himmel;
Nacht und graufendes Getümmel
Zeigt sich schrecklich unserm Blick:
Doch ein Stral der milden Sonne
Rehrt den Jammer schnell in Wonne,
Bringt die Freuden bald zurück.

